

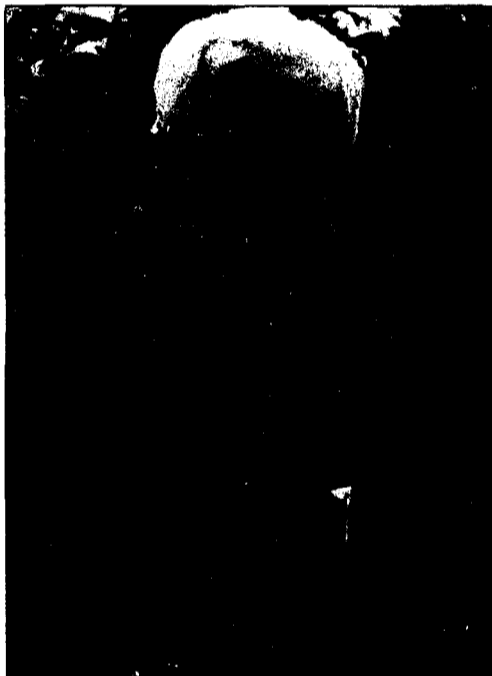
DANK

Rundbrief von
Pater Josef Oehri aus Angola

Meine lieben Freunde und Wohltäter,
die Tage fliehen so rasch dahin. Schon bald ist wieder Weihnacht, das Fest der Freude, der Geschenke. Die Menschen wollen ihren Lieben Freude bereiten mit kleinen Gaben. Aber es ist besonders das Fest des grössten Geschenkes, das der himmlische Vater uns gegeben hat. Er hat seinen Sohn geschickt. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden im Schosse der Jungfrau Maria. Jesus sagt: So sehr hat Gott die Welt, die Menschen geliebt, dass Er seinen Sohn für sie dahin gab. Weil Gott uns so sehr liebt, sollen auch wir, seine Kinder einander lieben. Vor seinem Tod am Kreuz gab uns Jesus das neue Gebot: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe.

An Weihnachten denke ich mit Freude und Dankbarkeit an die vielen Spenden, die ich während all den Jahren aus meiner Heimat erhalten habe. Schon in den ersten 19 Jahren erhielt ich genügend Hilfe, um die Mission Hanha aufzubauen. Es waren folgende Gebäude: Internat für Buben und Mädchen, eine Schreinerei, eine Krankenstation, die Kirche und das Wohnhaus für die Patres.

Im Jahr 1973 ging ich in Urlaub und im Januar 1974 kehrte ich wieder zurück, aber nicht mehr in die Mission Hanha, sondern auf die Mission Kalukembe. Es war kurz vor der Unabhängigkeit von Angola. Als dieser Tag kam, brach ein grosser Jubel aus im ganzen Land. Aber dieser dauerte nicht lange. Bald begann der Bürgerkrieg, der dem Jubel ein Ende bereitete und das Volk in grosses Elend, Not und Tod stürzte.



Ich hatte dieses Elend fast täglich vor der Türe. Wie froh war ich, dass ich noch mehr Hilfe aus meiner Heimat erhielt, vom Entwicklungsdienst und auch private Spenden. So konnte ich die Werke der Barmherzigkeit an den Armen ausüben: die Hungernden speisen. Wir konnten viele Tonnen Lebensmittel für die Hungernden kaufen. Für viele Kranke kauften wir Medikamente oder gaben ihnen Geld für die Behandlung. Ich erhielt mehrere Container voller Kleider und anderer nützlicher Sachen vom Hilfswerk in Triesen.

Es ist mir ja nicht möglich, alle Spenden aufzuschreiben. Ich möchte allen Spendern ein herzliches Vergelt's Gott sagen und jene erwähnen, denen ich besonders Dank schulde. Dem Landesfürsten Hans-Adam, dem Entwicklungsdienst, den lieben Frauen vom Hilfswerk in Triesen, dem Onkel Herbert. Gewiss konnte ich nicht alle Gaben in meinem Gedächtnis bewahren, aber im Himmel ist keine einzige Liebesgabe vergessen. Die letzte grosse Spende vom LED war für den Bau der Schreinerei und der Krankenstation hier in Lubango.

Im Juli feierte ich den 82. Geburtstag. Ich spüre, dass meine 80er-Jahre beschwerlicher werden. Meine Gesundheit ist nicht mehr besonders gut. Wenn es nicht besser wird, nehme ich im Frühling Abschied von Angola. Doch hoffe ich, es sei nicht der letzte Abschied, ich bin ja hier daheim.

Allen lieben Freunden und Wohltätern wünsche ich gnadreiche Weihnachten und den Segen des Christkinds im neuen Jahr. Und euch allen sende ich liebe Grüsse

Lubango, den 2. Dezember 2005,
Pater Josef Oehri



Österreichs Justizministerin Karin Gastinger hielt beim Liechtenstein Institut ein Referat über die Zusammenarbeit Liechtensteins und Österreichs in Justizangelegenheiten.

«Der Qualität verpflichtet»

Justizministerin Gastinger freut sich über Liechtensteins Rezeptionsfreudigkeit

BENDERN - «Ich freue mich ausserordentlich darüber, dass viele der liechtensteinischen Gesetze aus Österreich rezipiert wurden», sagte Österreichs Justizministerin Karin Gastinger anlässlich ihres gestrigen Referates beim Liechtenstein-Institut. «Der Finanzplatz orientiert sich Liechtenstein an Qualität, darum sei ihre Freude umso grösser.

• Peter Kündig

Liechtenstein habe den modernen Einflüssen des Zivilrechts aus der Schweiz und aus Deutschland widerstanden und setze weiterhin auf das österreichische Traditionswerk, das sich seit gut 200 Jahren bewährt habe, sagte Justizministerin Karin Gastinger anlässlich ihres gestrigen Gastvortrages im Liechtenstein-Institut. Und dabei übernehme Liechtenstein die Vorschriften sehr vorsichtig und prüfe die Bereiche sehr sorgsam, bevor man die österreichische Gesetzesvorlage zur Übernahme heranziehe.

Aus der jüngeren Rezeption im Zivilrecht benannte die Justizministerin das Verbraucherrecht und die mit der Informatik verbundenen Gesetzgebungen und betonte, dass Österreich sehr gerne bereit sei, das vorhandene Wissen an die liechtensteinischen Nachbarn weiterzugeben. Die Früchte der Zusammenarbeit

zwischen Liechtensteins und Österreichs Justiz würden ohnehin durch die Jahrzehnte dauernde Freundschaft untermauert. «Nicht nur fachlich funktioniert diese Zusammenarbeit, sondern die Freundschaft zeigt sich auch bei Experten und Regierungsmitgliedern», so Gastinger.

Diversion: Österreich testet, Liechtenstein verbessert

Für den Bereich des Strafrechts zeigte Justizministerin Gastinger folgendes Funktionieren der Zusammenarbeit auf: Liechtenstein werde noch in dieser Woche eine Gesetzesvorlage zur Diversion im Landtag beraten, welche auf österreichischer Basis beruht. «Die Diversion ist in Österreich seit dem Jahre 2000 erprobt, nun wird diese Erfolgsgeschichte in Liechtenstein noch verbessert», sagte Gastinger. In diesem Zusammenhang seien noch weitere gemeinsame Verbesserungen möglich und geplant. Sowohl sie selbst, als auch ihr liechtensteinischer Amtskollege hätten das Faible für einen funktionierenden Opferschutz. Liechtenstein habe unter der früheren Justizministerin einen ersten erfolgreichen Schritt in diese Richtung unternommen, weitere Verbesserungen seien aber gemeinsam möglich.

Voneinander profitieren

Gastinger hielt in ihrem Vortrag

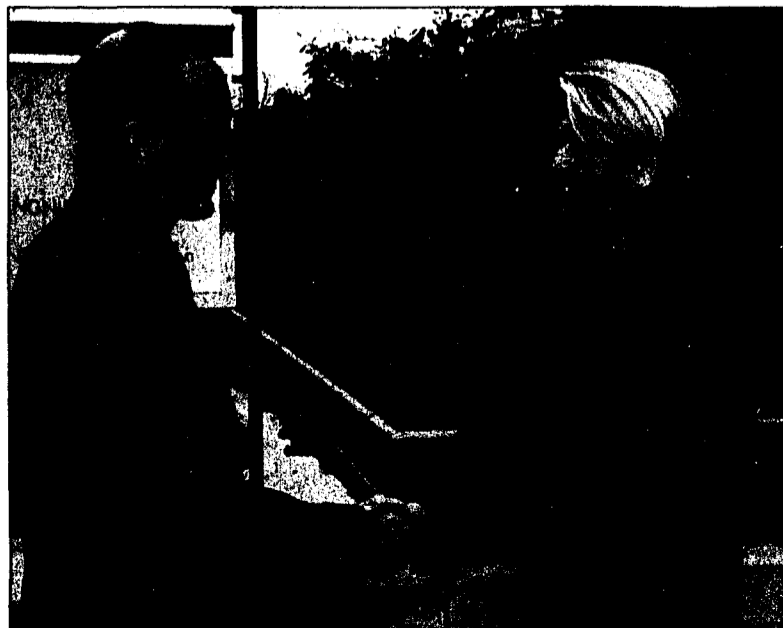


Regierungschef Otmar Hasler begrüsst die österreichische Justizministerin herzlich.

weiter fest, dass mit dem Austausch von Ministeriumsmitarbeitern die Zusammenarbeit zwischen Liechtenstein und Österreich in Justizangelegenheiten weiter vertieft werden könne. Mit den so genannten Stages werde eine Tradition fortgesetzt, der auch bei Richtern und Staatsanwälten seit geraumer Zeit üblich ist.

Als höchst erfolgreich bezeichnete Gastinger auch die gemeinsa-

men Bemühungen gegen den Terrorismus und dessen Finanzierung. Hier sei Liechtenstein in den vergangenen Jahren eine Meisterleistung gelungen, indem die «Finanzquellen des Terrorismus trocken gelegt wurden». Liechtenstein habe die enorme Herausforderung angenommen und mit Gesetzesanpassungen die Zukunft für einen funktionierenden Finanzplatz bereitet.



Liechtensteins Palastchef Adrian Kasler zeigte der österreichischen Ministerin die Räumlichkeiten des Gefängnisses.



Herzliche Begrüssung: Ministerin Karin Gastinger und Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschütscher.